

Bibliolog – die Bibel auf lebendige Weise zum Sprechen bringen

Was ist Bibliolog?

Beim Bibliolog geht es darum, die Bibel auf lebendige Weise auszulegen. Er ist eine Form des Rollenspiels, bei dem die Rollen der Bibel entnommen werden. Bibliolog ist interpretierendes Spiel – so Peter Pitzele - der ihn entwickelt hat.¹ Indem die Teilnehmenden sich in die biblischen Personen hineinversetzen, ergründen sie deren Gefühle, Gedanken und Motive des Handelns.

Bibliolog kann als zeitgenössische Form des Midrasch, der antiken jüdischen Bibelauslegung, angesehen werden. Das Wort „Midrasch“ ist vom Hebräischen darasch „suchen, fragen“ abgeleitet. In der Antike ging es den Rabbinern nicht darum, herauszufinden, „wie es eigentlich gewesen war.“ Vielmehr wollten sie Zusammenhänge aufzuzeigen, die für das Leben in der Gegenwart von Bedeutung waren. Anders ausgedrückt: sie wollten die Lücken des Bibeltextes füllen.

Peter Pitzele greift eine mystische jüdische Auslegung auf, nach der die Bibel aus schwarzem und weißem Feuer besteht. Das schwarze Feuer zeigt sich als die lesbaren schwarzen Buchstaben, das weiße Feuer befindet sich in den Zwischenräumen. „Das schwarze Feuer steht für alle Zeit fest; das weiße Feuer muß jeweils neu in den Begegnungen zwischen der sich ändernden Zeit und den sich nicht-ändernden Worten entzündet werden.“²

Bibliolog kann auch als eine Form von Bibliodrama bezeichnet werden – und nicht zufällig lautet seine amerikanische Bezeichnung auch so.

Aufgrund der geprägten Traditionen in Deutschland und der Unterschiede, die zwischen dem im Deutschland üblichen Bibliodrama bestehen und der von Peter Pitzele praktizierten Form, ist die Bezeichnung „Bibliolog“ sinnvoll.

¹ Peter Pitzele. *Scripture Windows. Toward a Practice of Bibliodrama*. Los Angeles, 1998. 11.

² *Ibid.* 23f. Diese Deutung findet sich zuerst im babylonischen Talmud, im Traktat Schekalim VI.

Zur Entstehungsgeschichte

Mitte der 80er Jahre sollte der Literaturwissenschaftler und Psychodramaleiter Peter Pitzele einen Kollegen am Jewish Theological Seminary, (einem Rabbinerseminar in New York) für einige Sitzungen vertreten. Dazu seine Worte:

„Es war beängstigend, weil ich zu jener Zeit kaum über jüdisches Wissen verfügte und das ehrwürdige Seminar mich ängstigte... Ich war so nervös, wie nie zuvor oder später in meinem Leben. Ich betrat das Seminar mit zwei Fähigkeiten: ich hatte einen Doktor in Literaturwissenschaft, ich wußte also, dass ich sorgfältig Texte lesen konnte. Und als ein ausgebildeter Psychodramaleiter konnte ich Menschen im Rollenspiel anzuleiten. In jenem Kurs brachte ich diese Fähigkeiten, geboren aus der Zwangslage, in der ich mich befand, zusammen... Es war die längste Stunde meines Lebens. Aber, an ihrem Ende sagten mir die Studenten mit Aufrichtigkeit und Begeisterung, wie nützlich und interessant die Erfahrung für sie gewesen sei...“³

Peter Pitzele wurde wieder und wieder eingeladen und arbeitet seitdem in vielen verschiedenen religiösen und auch interreligiösen Kontexten mit dem Bibliolog:

in Synagogen, in Kirchen, an jüdischen und christlichen Ausbildungsstätten für RabbinerInnen und PfarrerInnen. Tätig ist er vor allem in den USA, er wirkt aber auch in Europa, wo er z.B. an der Evangelischen Akademie in Hofgeismar Workshops zur Ausbildung im Bibliolog anbot.

Beispiele von Bibliolog

Um sich vorzustellen, wie Bibliolog konkret aussieht, werde ich ein Beispiel aus dem Buch Peter Pitzeles vorstellen.

Der Garten Eden

³ Ibid. 15.

„Eine Bibelstunde: 15 Erwachsene sitzen in einem Kreis und legen die Bibel aus. Wir haben die Geschichte des Garten Eden gelesen und kommen zum Ende der Geschichte, wo es heißt:

<Da wies ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war. Und er trieb den Menschen hinaus... (Gen. 3.23-24)>

„Schauen wir uns an, was Eva in diesem Augenblick der Vertreibung zu sagen hat“, schlage ich vor. Die Gruppe, die mit dieser Arbeitsweise vertraut ist, nickt zustimmend. „Ich möchte, dass ihr euch vorstellt, dass ihr in diesem Augenblick der Geschichte Eva seid. Erzähle uns, Eva, wie ist es für Dich.“

Hände erheben sich, jede Hand eine potentielle Stimme Evas.

„Ich bin zornig, wegen der Täuschung durch Gott, die Versuchung, der Doppelzüngigkeit, der Fluch. Ich werde lange Zeit brauchen, wenn überhaupt, bis ich Gott wieder trauen kann.“

„Vertrieben- ist das richtige Wort. Ich will nicht (den Garten) verlassen... Ich verstecke mich. Ich schaue zurück. Alles was ich kenne, lasse ich zurück.“

„In der Geschichte heißt es, dass Gott den Mann vertrieb, aber nichts wird über mich gesagt. Hier ist wieder ein anderer Ort, an dem ich mich unsichtbar fühle. Diese ganze Angelegenheit spielt sich zwischen Gott und Adam ab.“

„Aber genau das ist der Punkt“ sagt eine andere Teilnehmerin. „Siehst du, ich werde nicht vertrieben. Es ist Adam, der nostalgisch und niedergeschlagen ist. Ich kann es nicht erwarten, hier raus zu kommen, genauso, wie ich unbedingt den Apfel essen wollte. Eden ist ein Ort, wo ich keinen Ort zum Spielen habe, wo ich keine Zukunft habe. Es war Adams und Gottes Ort. In die Welt, in die wir gehen, wird es viel mehr für mich zu tun geben.“

„Wie fühlst Du Dich?“, frage ich.

„Aufgeregt. Ich habe das Empfinden von Macht und Möglichkeit. Da ereignet sich etwas. Ich sehe einen Sinn und einen Zweck. Ich werde „die Mutter aller Lebenden“ sein. Nun, das ist eine Aufgabe.“

„Kein schlechter Tausch, wenn du mich fragst“ fügt jemand als Kommentar hinzu. Ein Mann meldet sich und spricht als Eva: „Nur Adam geht. Er ist verbannt. Er wird niemals wieder wissen, wie es sich anfühlt, Teil des Lebens zu sein.. Er geht ins Exil. Aber ein Teil von mir bleibt hier. Ein Teil von mir kann zurückgehen. Der Garten ist die Gebärmutter und ist in mir.“

„Kann ich für Adam sprechen?“, fragt ein anderer Teilnehmer.

„Sicher“

„Ich fühle, dass der Fluch ganz auf mich fällt. Eva ist in dieser Vertreibung nicht mit eingeschlossen und doch kommt sie mit mir mit. Warum?“

„Ich wähle es, zu gehen.“

„Warum?“

„Ich wähle es, weil es das ist, was ich will. Ich will hier raus und ich will ein Leben mit dir. Wir wurden zusammen geschaffen. Wie immer Du auch darüber denken magst, wie wir geschaffen wurden, es ist klar, dass wir zusammengehören.“⁴

Der von Peter Pitzele geführte Bibliolog geht weiter. Der Ausschnitt macht deutlich: die Teilnehmenden identifizieren sich durch das Rollenspiel mit den Personen eines biblischen Textes. Sie schlüpfen – für einen Augenblick in die Rolle von Eva und Adam und erkunden mögliche Empfindungen und Gedanken. Was hätte ich als Eva in jenem Augenblick empfunden? Anders als einem Rollenspiel wird hier keine ganze Geschichte von denselben Spielern und Spielerinnen gespielt. Der Bibliologeleiter greift einen Augenblick aus einer Geschichte heraus und dieser Augenblick wird erkundet. Die Stärke des Bibliologs liegt darin, dass ganz verschiedene „Evas“ und „Adams“ zu Wort kommen. Lese ich einen Bibeltext für mich allein, frage ich mich selten bewusst nach den Emotionen oder Gedanken der Protagonisten. Der große Vorteil des Bibliologs besteht darin, dass ganz gezielt nach Empfindungen und Gedanken gefragt wird. Die biblischen Figuren – und damit der Text - rücken nahe heran durch die – wenn auch nur momentane – Identifikation. Dabei wird deutlich, dass es ein recht großes Spektrum von Gefühlen und Gedanken gibt, die den biblischen Personen zugeschrieben werden können. Neben der eigenen Lesart von Eva treten andere hinzu. Wichtig ist dabei, dass der biblische Text vorgegeben ist und nicht verändert wird.

Handwerk und Techniken im Bibliolog

„Der Übergang von Kommentar zu Bibliolog vollzieht sich dann, wenn der Text eine Stimme erhält und mir antwortet.“⁵

⁴ Ibid. 9-10.

⁵ Ibid. 28.

Ein Bibliolog besteht aus mehreren Stufen. Zu ihnen gehört:

1. die Hinführung (warming-up),
2. das unmittelbare Gespräch
3. der Rückblick.⁶

Zur Hinführung gehört nach Peter Pitzele die eigene Vorbereitung des /der BibliologIn und die Vorbereitung der Gruppe auf das Kommende. Dazu gehört auch, die passive Erwartungshaltung - wie sie bei einem Vortrag herrscht - zu verändern. Es ist wichtig, den Teilnehmenden deutlich zu machen, dass es hier keine Antworten gibt, die in das Muster „richtig“ oder „falsch“ passen. Der wichtigste Punkt ist allerdings, dass die Teilnahme freiwillig ist und sich niemand verpflichtet fühlt, aktiv am Geschehen teilzunehmen.

Zur Hinführung gehört dann auch eine inhaltliche Einstimmung der Gruppe, indem z.B. der biblische Text vorgelesen oder erzählt wird. Damit wird das Terrain sondiert und vorbereitet. Im Hinblick auf den oben dargestellten Ausschnitt aus einem Bibliolog heißt das, sich z.B. den Garten vorzustellen.

Dann erfolgt der Hauptteil, „the action“: das Zu-Gehör-Bringen der verschiedenen Stimmen aus dem Text. Das zentrale Element eines Bibliologs ist das „zum Sprechen bringen“ (voicing). Es meint, dass eine Person oder auch ein Gegenstand (z.B. der Stab des Moses) aus dem biblischen Text zu sprechen beginnt. Sie tut das im Präsens und in der ersten Person Singular. „Ich bin Eva... Ich bin zornig“ Es ist wichtig, dass diese Form eingehalten wird. Sie schafft Unmittelbarkeit und überwindet die Distanz. Im Benutzen der ersten Person Singular vollzieht sich der Wechsel von der beobachtenden, beschreibenden Perspektive „Ich denke, dass Eva zornig war“ hin zur Identifikation: „Ich bin Eva und ich bin zornig.“

Die primäre Aufgabe des Bibliolog-Leiters besteht darin, den Teilnehmenden zu helfen, in der Rolle zu bleiben und darauf zu achten, dass sie im Präsens sprechen. Hierbei setzt der Leiter die Technik des

⁶ Ibid. 34.

„Echos“ ein. Er oder sie wiederholt die Aussage der Teilnehmenden in leicht veränderter Form, aber immer so, dass sich die Person noch mit der Äußerung identifizieren kann. Das Echo schärft die Konturen der Aussage. Es hat die Funktion, dass die Teilnehmenden sich intensiv und vollständig in die Rolle hineinbegeben. Ein Beispiel aus der Paradiesgeschichte:

Auf die Frage, wie der Apfel schmeckt, antwortet eine Teilnehmerin: „Gut.“ Peter Pitzele verstärkt durch das Echo: „Er schmeckt sehr gut. Er schmeckt so gut, wie er aussieht.“ Das Echo ist die Wiederholung der Worte eines Teilnehmenden, die durch die kreative Einsicht des Bibliolog-Leiters vertieft werden.⁷

Das Echo ist nicht unproblematisch. Mit ihm kann der Bibliolog-Leiter falsch liegen, mit ihm kann er oder sie den Bibliolog lenken....

Wie im Midrasch, können auch andere Personen hinzugefügt werden. Es könnte sich z.B. ein Nachkomme Adams und Evas melden, die Schlange könnte zu Wort kommen oder auch der Redaktor, der die beiden Schöpfungsberichte in Gen. 1-2 nebeneinander gestellt hat. Wie im Midrasch gibt es „auch kein Vorher und kein Nachher in der Tora“ (25). Das heißt, dass Personen unterschiedlicher Zeiten miteinander ins Gespräch kommen können.

Ein häufig eingesetztes Requisit Peter Pitzeles ist ein leerer Stuhl. Der Stuhl hat die Funktion, den biblischen Charakter zu konkretisieren. Und darüber hinaus steht er für das Nicht- oder das Noch-nicht-Gesagte. Ein Beispiel: eine Gruppe arbeitet mit dem oben erwähnten Text von Gen. 3.24. Bestimmte Aspekte von Evas Empfindungen in dieser Situation kamen bereits zum Ausdruck, aber der Bibliolog-Leiter ist der Ansicht, dass noch weitere Aspekte zu benennen seien. Jetzt kann ein leerer Stuhl mit den Worten vor die Gruppe gestellt werden:

„Dieser Stuhl steht für all das, was wir bisher von Eva gehört haben, aber ich frage mich“, - und in diesem Augenblick wird ein zweiter Stuhl neben den ersten gestellt –

⁷ Ibid. 47.

„ob da nicht noch etwas fehlt. Ich frage mich, ob sich jemand auf diesen zweiten Stuhl setzen möchte und etwas zu Evas Wut oder ihrer Scham, ihrem schlechtem Gewissen oder ihrem Gefühl des Verrats sagen möchte.“⁸

Im dritten Schritt verlassen die Teilnehmenden ihre Rolle und kehren in die Gegenwart zurück. Neben dem „*De-Roling*“ gehört zum dritten Schritt, ein Austausch über das Erlebte. Daran kann sich eine andere Form der Textauslegung anschließen. Peter Pitzele versteht seine Methode der Bibelauslegung, besser wäre es vermutlich von Bibel-Aneignung zu sprechen, nicht als eine Alternative zu den klassischen Formen der jüdischen oder christlichen Bibelarbeit, also einer reflektierenden Form der Auslegung, sondern als eine Ergänzung.

Der Bibliolog hat eine Reihe von Vorteilen:

- Er kann schnell gelernt werden. So genügt ein einwöchiger Workshop, um grundlegende Elemente des Bibliologs einzusetzen.
- Ein Bibliolog muss nicht lange dauern. Selbst im Rahmen einer Bibelauslegung können Elemente eingesetzt werden.
- Der Bibliolog beansprucht nicht an Stelle der Auslegung zu treten, sondern als ein zusätzliches Element. Denn „heute und morgen wird die Bibel Lehrerinnen und Lehrer brauchen, die leidenschaftlich, gebildet sind und in der Lage sind, die Bibel als einen lebenden Mythos zu zeigen, relevant, disturbing und noch immer in der Lage, uns den Atem zu nehmen.“⁹
- Bibliolog kann eine sehr demokratische Weise sein, mit dem biblischen Text umzugehen, da Wissensvorsprung oder Reflexionsfähigkeit keine Rolle spielen.

Prof. Dr. Ursula Rudnick, Leibniz-Universität Hannover

Ursula.Rudnick@evlka.de

⁸ Ibid. 40.

⁹ Ibid. 13.